

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1.50, außerhalb des Landes Mk. 2.00, hierzu Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von wozumehr 10 Pf., die Kleinplattige Darmzelle oder deren Raum. Kleinere 25 Pf., die Kleinplattige. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 127

Dienstag, den 30. Mai 1916.

33. Jahrg.

## Die letzte Hoffnung.

Während unter den Hammerschlägen des österreichisch-ungarischen Heeres die italienische Selbstüberhebung zusammenbricht und es sich wieder zeigt, daß der Bierverband trotz aller feierlichen Abkommen und gegenseitigen Zusicherungen niemals ein Mitglied aus der Patzche retten kann, haben wieder Staatsmänner-Zwiesgespräche über Möglichkeit eines Friedensschlusses stattgefunden. Grey und Bethmann Hollweg haben einen Meinungsaustrausch auf Umwegen gehabt. Es kommt bei den Ausführungen Bethmanns und Greys ganz ausschließlich auf zwei Aussprüche an: das ist einmal das Wort des Reichskanzlers, „nur wenn sich die Staatsmänner der kriegsführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegskarte zeigt, wenn sie mit dem ehelichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern“. Zum andern ist es Greys Ausspruch: „Tatsache ist, daß die Alliierten nicht geschlagen sind; sie werden auch nicht geschlagen werden, und der erste Schritt zum Frieden würde sein, wenn die deutsche Regierung beginnt, diese Tatsache zu erkennen.“ Das ist der sachliche Kern des Zwiesgesprächs.

Es ist eins der kindlichen Spiele mit Worten, die bei den englischen Staatsmännern so beliebt sind, wenn Grey jetzt noch die Welt glauben zu machen sucht, der Bierverband betrachte sich nicht als geschlagen, oder gar, wenn er sich stellt, als glaube er wirklich noch daran, daß der Bierverband nicht noch mehr geschlagen werden würde. Er spricht von den Alliierten und meint Frankreich, denn angesichts des Verfalls des Rußlands — von Italien überhaupt nicht zu reden — ist heute das sich verzweifelt mit den letzten Kräften wehrende Frankreich die letzte Hoffnung Englands. Das geht klar aus den Worten hervor, die Grey dem angeführten Ausspruch folgen läßt, die Tapferkeit der französischen Armee während der langen Schlacht von Verdun rette Frankreich und rette auch seine Verbündeten. Die englischen Sorgen gelten dem vorauszuiehenden Zusammenbruch Frankreichs, die englischen Hoffnungen hängen am Aus-

halten der Franzosen. Daß sich die Franzosen ganz verbluten, daß sie ihr letztes hergeben, daß sie den Rest ihrer Bollkraft gegen den deutschen Eisenhagel und die deutschen Bajonette werfen, daß Frankreich stirbt, damit England besser lebe, — das ist Englands Sorge, Englands Wunsch, Englands Hoffnung. Darum nagelt Grey in seiner Rede auch die Franzosen noch einmal auf ihre verzweifeltsten Erklärungen, durchzuhalten, fest und erinnert sie an das Abkommen wegen des gemeinsamen Friedens: „In diesem Empfinden halte ich es im gegenwärtigen Augenblick für die Aufgabe der Diplomatie, die Solidarität der Alliierten angesichts des Feindes aufrechtzuerhalten, wie sie denn auch vollständig aufrecht erhalten wird, und die notwendigen militärischen und maritimen Maßregeln in vollem Maße zu unterstützen, die von den Alliierten gemeinsam unternommen werden um diesen Krieg zu einem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht ist, aber wo die Aussicht auf einen sichern dauerhaften Frieden zur Wirklichkeit werden könnte...“ Was heißt das anders, als daß, solange Frankreich noch einen Blutsopfen herzugeben hat, England unentwegt durchhalten wird mit Versprechungen und mit staatsmännischen Reden zur Verdunklung der einfachen Wahrheit.

Die Hoffnung auf Sieg kann Grey den Franzosen nicht mehr einreden. Aber es liegen genug Anzeichen dafür vor, daß sich das französische Voffen, besser wegzukommen, als die Kriegskarte lehrt, an die Nahrungsmittel-schwierigkeiten in Deutschland klammert. Wie alle Hoffnungen der Feinde, so wurzeln auch die englischen Bemühungen, die Franzosen zum Aushalten zu bewegen, in der Annahme, daß Deutschland vielleicht doch noch dahin gelangen werde, die feindlichen Staatsmänner der von Bethmann Hollweg gekennzeichneten unangenehmen Notwendigkeit zu entheben, sich auf den Boden der militärischen Tatsachen stellen zu müssen. Es ist eine trügerische Hoffnung, und solange sie dauert und die Erkenntnis der Tatsachen bei den Feinden verhindert, wird sie nicht unsere Sache, wohl aber die Bedingungen des Friedens für sie verschlechtern.

Wie Grey versucht, die Franzosen mit trügerischen Siegeshoffnungen zum Durchhalten zu bewegen, so wendet sich die Bottschaft des Königs Georg mit dem Hinweis

an die Franzosen, daß England ein Heer von 5 041 000 Mann aufgebracht habe. Soll das die Franzosen trösten? Wie, wenn sie sich daraufhin die Frage vorlegten: Und dieses gewaltige Heer hat Belgien nicht befreit, hat die erschütternden Niederlagen der Russen nicht verhindert, hat es nicht unnötig gemacht, daß die Franzosen die Hälfte ihres Heeres zum Verzweiflungskampf vor Verdun zusammengezogen haben? Diese Erwägung liegt wahrlich nahe genug, um von nicht mehr ganz verblenden Franzosen angestellt zu werden. Die Bottschaft des Königs von England ist eine Anerkennung der deutschen Unbesiegbarkeit, wie sie aus Feindesmund noch nicht ausgesprochen wurde. Grey wird diese schöne Worte brauchen, um den Eindruck zu verwischen, daß fünf Millionen Engländer zusammen mit Franzosen und Russen die deutsche Kraft nicht zu brechen vermögen.

(Köln. Btg.)

## Deutscher Tagesbericht. W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 29. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Den Flugplatz bei Journes bewarfen deutsche Flugzeuge erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unveränderter Heftigkeit an.

Zwei schwächere französische Angriffe gegen das Dorf Cumieres wurden mühelos abgewiesen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Pulver und Gold.

Von Levin Schüding.

Nachdruck verboten.

Ich fand ihn sehr bald trotz der Schmerzen, die ich noch immer fühlte, einen Schlaf, so fest und tief, daß der Tag sehr weit vorgeückt sein mußte, als ich am anderen Morgen erwachte. Es war wohl kaum Morgen mehr, sondern fast Mittag. Es wurde mir schwer, mich zu besinnen, was geschah, wo ich sei, und ob es ein Traumbild oder wirklich Fräulein Blanche sei, was mir gegenüber auf einem Sofa saß, über ein Buch gebückt, und jetzt, wo ich erwachte, sich erhebend, einem Klingelzuge in der Ecke zuschreitend und, nachdem sie diesen gezogen, auf mein Bett zukommend, um sich in dem Sessel am Fußende niederzulassen.

„Sind Sie es?“ sagte ich verwirrt zu ihr auffchauend. „Wie fühlen Sie sich?“ fragte sie erregt. „Gottlob, daß Sie erwacht sind — daß man Sie verbinden kann, ich wollte nicht zugeben, daß man Ihren Schlaf unterbreche, und nun wurde mir doch Angst bei diesem langen Schlaf...“

„Ehe ich meine Gedanken so weit sammeln konnte, um zu antworten — wußte ich denn selbst schon, wie ich mich fühlte?! — trat der Abbe ein, gleich nach ihm Friedrich.“

„Gestatten Sie mir, daß ich Ihre Wunde untersuche“, sagte der Abbe, „ich bin ein Stück von einem Arzt, von einem Wundarzt wenigstens — ich hoffe das Nötigste tun zu können, bis der Hausarzt kommt, der wohl vor morgen, wo er ohnehin Madame Kühn besucht, nicht anlangen wird — er muß den Weg aus Norch herüber machen und ist so schwer zu haben!“

Dabei und während Fräulein Blanche verschwand, machte sich der Abbe, wie mir schien mit ziemlich geschickten Händen, an die Entblutung meiner Wunde, von ihrem

Notverbande; Friedrich schleppte Wasser und das Verbandzeug, welches schon im Zimmer bereit lag, herbei — ich unterwarf mich schweigend der Behandlung.

„Ich glaube, es ist nichts Gefährliches“, sagte der Abbe; „es ist eine reine Fleischwunde, die bald heilen wird... der Blutverlust hat Sie wohl ein wenig erschöpft?“

„Der Blutverlust oder der Weg!“ entgegnete ich, „oder beides zusammen — ich fühle wenigstens, daß es mich sehr glücklich machen würde, wenn in den nächsten vierundzwanzig Stunden niemand von mir verlangte, daß ich ein Glied rühren solle!“

„Gewiß wird das nicht der Fall sein!“ versetzte der Abbe, seine Wäsche fortsetzend; dann legte er Charrie auf und begann meinen Arm zu verbinden.

„Sie können den Arm frei bewegen?“ fragte er, als es geschah.

Ich erhob den Arm; ein heftiger Schmerz zog durch die oberen Muskeln, aber die Bewegung war nicht gehindert.

Fräulein Blanche kam zurück und setzte sich in den Sessel, den sie zuerst eingenommen.

„Ich werde Ihre Pflegerin sein“, sagte sie mit einer eigentümlichen harten Bestimmtheit. „Ihr Diener hat mir alles erzählt, was sich ereignet hat, nachdem Sie Colmier verlassen. Ich bin es gewesen, die an diesem Unfall die Schuld trägt — und ich will Ihnen zeigen, wie schwer es auf mir liegt, wie sehr ich alles tun möchte, es wieder gut zu machen und die Folgen desselben für Sie zu lindern...“

„Und wenn Sie nicht die Schuld tragen?“ fragte ich, langsam meine Gedanken sammelnd.

„Was meinen Sie?“

„Würden Sie dann auch — vorausgesetzt ich bedürfte einer weiblichen Pflege — mir diese mit derselben Güte bieten?“

Sie sah mich an, ohne zu antworten.

„Sie begreifen“, fuhr ich lächelnd nach einer Pause fort, „daß das mich sehr glücklich machen würde; wenn Sie mir jetzt jedoch sagen, daß bloß das Verwahrlo-

schuld an meinem Unfall zu sein, bloß das Bedürfnis dies wieder gut zu machen, Sie zu so viel Selbstverleugnung führt, so antworte ich Ihnen: ich danke Ihnen die ganze Sache ist nicht so ernst und ich werde sogleich aufstehen, um Ihnen zu zeigen, daß ich wirklich eines so aufopfernden Dienstes nicht bedarf, daß Ihre „Schuld“ in der Tat nicht sehr groß ist, daß Sie auf das, was mir zugestoßen, durchaus kein Gewicht zu legen brauchen!“

Sie fuhr fort, mich schweigend zu betrachten. „Ich verstehe Sie nicht“, sagte sie dann, wie aus Gedanken aufstehend; was Sie sagen, ist unfreundlich...“

„Ich will nur sagen, daß ich lieber einen Beweis Ihrer Güte sehen möchte als einen Beweis Ihrer Geisteshaftigkeit. Doch genug. Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich nicht begreife, wie Sie sich die Schuld meines Unfalls zuschreiben können!“

Sie senkte tief ihre Blicke in mein Auge und sagte dann:

„Sie sind nicht aufrichtig jetzt! Ihr Herz strömt über von einem häßlichen Verdacht — doch nein, einem Verdacht, der nur zu natürlich ist! Sie sind überzeugt, daß wir Sie haben in einen Hinterhalt locken wollen; aus den Angaben Ihres Dieners habe ich entnommen, wie die Beobachtung, daß wir von vornherein Sie in Colmier über Nacht halten wollen, Sie aufgeschreckt und veranlaßt hat, im Stillen auf und davon zu gehen! Beweist das nicht Ihr Mißtrauen hinlänglich?“

Friedrich hatte sich längst mit den gebräuchtesten Sachen entfernt und konnte nicht von mir zum Zeugen aufgerufen werden, daß sich Blanche irrez; der Abbe hatte mit ihm das Zimmer verlassen, um mir, wie er sagte, das Essen bringen zu lassen; wir waren allein.

„Ich ging, weil es meine Pflicht war, nicht über Nacht von meinem Posten zu bleiben“, sagte ich. „Bloß und allein deshalb.“

# Der Weltkrieg.

Nach den überaus heftigen Angriffen der Franzosen in den letzten Tagen der vorigen Woche beschränkte sich ihre Unternehmungslust am Sonntag auf zwei schwächere Vorstöße gegen Cumieres, die leicht abgewiesen wurden. Es scheint, daß der Feind geduldet ist, neue Reserven heranzuziehen; seine Verluste sollen nach Meldungen verschiedener Berichterstatter, in der vorigen Woche außerordentlich gewesen sein, besonders war der an der Feste Douaumont vorübergehend errungene Erfolg mit gewaltigen Opfern erlauft, so daß die gedrückte Stimmung in Paris wohl begreiflich erscheint. Ja, die französischen Militärschriftsteller fangen an, der deutschen Heeresleitung Anerkennung zu zollen; einer von ihnen bezeichnet sogar bei der Besprechung der Kämpfe an der Feste Douaumont und im Walde von Thiaumont die deutsche Strategie als eine hervorragende. Es ist das derselbe Fachmann, der noch vor 4 Wochen den deutschen Angriff auf Verdun für ein „verfehltes Unternehmen der Verzweiflung“ hielt, oder wenigstens sich den Anschein gab, als halte er ihn dafür.

Der österreichische Vormarsch ist auf der gesamten Schlachtfrente einheitlich. Die Mitte hat sich bereits in die Hauptbefestigungslinie Arsiere-Asiago (Schlegien) hineingehoben und die Flügel drücken wuchtig nach. Der (rechte) Etich-Gardafestflügel greift bereits die Corni Jugna an, der den Fall von Ma einleitet wird. Die Befestigung von Chieja macht die italienische Pasubio-Stellung unhaltbar und mit dem Fall von Betalle im Posinatal wird der Pasubio auch nordöstlich umgangen. Der (linke) Sugonafestflügel, dem das Grazer Korps angehört, hat am meisten Raum gewonnen. Die Brenta entlang und auf dem das Tal einschließenden Höhenzug bringen unsere Verbündeten vorwärts; von hier aus fortlaufend nach Nordost wird die italienische Front erschüttert und dann haben die Italiener keine natürliche Verteidigungslinie mehr bis zum Flußlauf des Po.

Die Italiener schämen sich an, das ganze Gebirgsgebiet von Arsiere und Asiago (Schlegien) vollständig zu räumen und sich in die Poebene zurückzuziehen, wo eine der vielen „Umgruppierungen“ des Heeres stattfinden soll, die unsere Feinde schon auf verschiedenen Kriegsschauplätzen haben vornehmen müssen. Die tapferen Oesterreicher bleiben ihnen aber nicht auf den Fersen und französ. Blätter weisen bereits mit Besorgnis darauf hin, daß die vorstehenden Heereskörper des Thronfolgers dem italienischen Heer am Isonzo in die Flanke und in den Rücken fallen könnten. Das am Samstag eroberte Panzerwerk Cornolo liegt nur 1 1/2 Kilometer westlich von Arsiere bei der Mündung des Torrente Fredda in den Torrente Posina. Die Talpforte Bal d'Alfa aber ist ein gemauertes Werk mit Wällen. Bis jetzt sind über 250 Gevierkilometer italienischen Gebiets besetzt.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 29. Mai. Amtlicher Bericht vom Sonntag mittag: In den Argonnen besetzten wir an der Höhe 283 (Haute Chenaude) den Südrand dreier durch Sprengung deutscher Minen entstandener Trichter. Auf dem linken Maasufer ziemlich lebhaftes Geschützkfeuer aus der Gegend östlich des Toten Mannes. Auf dem rechten Maasufer und in der Woivre-Ebene Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen. Im Elsch wurden zwei Angriffswachen nordwestlich Wailweiler und nordwestlich Altkirch durch Feuer aufgehalten, das den Feind verhinderte, aus seinen Gräben vorzudringen. Auf der übrigen Front herrschte das gewohnte Geschützkfeuer.

Abends: In der Champagne brachte das Feuer unserer Artillerie ein feindliches Munitionslager in der Gegend von Bille zur Loube zur Explosion. Heftige Beschützung der ganzen Gegend des Toten Mannes auf dem linken Maasufer, sowie des Westmittels westlich des Thiaumontgebirges. Auf dem rechten Ufer im Laufe des Tages keine Infanterieaktivität.

Belgischer Bericht: Artilleriekämpfe ohne große Heftigkeit an den verschiedenen Frontpunkten.

### Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 28. Mai. Heeresbericht: Gestern nachmittag überfiel nach kurzer heftiger Beschützung der Feind unsere Kampfgräben von Colonne. Sein Versuch mißlang. Kein einziger Feind drang in die Kampfgräben ein. Feindliche Patrouillen wurden bei Hebuterne in die Flucht geschlagen. Ein Feind wurde gefesselt. Am frühen Morgen wurden wir südwestlich von Albede vom Feind mit schweren Granaten beschossen. Auch die Verbindungsgräben wurden unter Feuer genommen. Südöstlich von Neuville-Saint Vaast, südöstlich von Loos und östlich von Souchez lag der Feind Minen springen. Unsere Kampfgräben wurden einigemmaßen beschädigt, wir hatten aber keine Verluste. Die Artillerieaktivität bei Romes, Hainpolder und Saint Elot war stärker als gewöhnlich. Wir beschossen die Kampfgräben westlich von Beaurains gegenüber Hannescamps mit sehr großem Erfolg. Feindliche Kampfgräbenmünder waren in der Gegend von Anthuille, Serre und an den Steinbrüchen in Tätigkeit. Unsere Aeroplane verichteten viel nützliche Arbeit. Die feindlichen Aeroplane waren untätig.

### Ha, welche Lust Soldat zu sein!

London, 29. Mai. Aus einer Gerichtsverhandlung geht hervor, daß man bereits beginnt, die Gefängnisse zu leeren, um die Reihen des Heeres zu füllen. Vor Gericht erschien ein Mann in Khaki-Uniform, der 10 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Zuchthaus abgesessen hatte, um unter falschem Namen ins Heer eingestellt zu werden und dann an die Front zu gehen. Der Mann ersuchte darum, daß sein richtiger Name eingetragen werden soll, damit, wenn er fiele, seine Familie benachrichtigt werden könnte.

### England und seine Verbündeten.

London, 29. Mai. Die englische Regierung hat eine neue entschiedene Aufforderung an Italien gerichtet, den Krieg an Deutschland zu erklären. Der österreichische Anarchist sei vom deutschen Generalstab aus-

gearbeitet und werde von deutschen Truppen unterstützt. England versprach Italien jede Unterstützung. Mit der spanischen Regierung knüpfte die englische Regierung Unterhandlungen an, daß Spanien in die Beförderung portugiesischer Truppen durch Spanien einwillige.

## Der Krieg zur See.

Haag, 28. Mai. Eines von zwei Leichterfahrzeugen, die von dem Schleppteamer „Lauwerzee“ von Rotterdam nach London gebracht werden sollten, und am 25. Mai Nieuwe Waterweg verließen, ist in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Mit dem anderen Leichter kam die „Lauwerzee“ wohlgehalten in London an. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Uden, 29. Mai. Der holländische Segler „Holland“ wurde unter dem Verdacht der Spionage von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht und zur näheren Untersuchung auf der Vorkumer Reede verankert.

G. R. G. Mailand, 29. Mai. Der italienische Dampfer „Moravia“ (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer versenkt worden.

## Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verkündet vom 29. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Stärkere russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen, sich durch Laufgräben und Sappen an unsere beharabische Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer vereitelte die Arbeiten des Feindes. Sonst nichts von Bedeutung.

### Der russische Tagesbericht.

WTB. Petersburg, 29. Mai. Amtlicher Bericht vom 28. Mai: Westfront: In der Nacht zum 25. Mai griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dzywaßes unsere Wachen an. Durch konzentrisches Feuer unserer Artillerie und Infanterie zwangen wir die Deutschen, sich zurückzuziehen und sich in ihren Gräben zu verbergen. Auf der ganzen übrigen Front Geschützkfeuer. Feindliche Flugzeuge überflogen zahlreiche Abschnitte der Front. Eines davon wurde durch unser Feuer getroffen und machte hinter der Stadt Mari niederzehen. — Schwarzes Meer: Unser U-Boot versenkte an der anatolischen Küste im Feuer der Küstenbatterie und eines feindlichen Wasserflugzeuges eine große türkische Brigg. — Kaukasusfront: Auf der Front Kowandus-Dergala (20 Kilometer südöstlich Kowandus, 10 km westlich von Masul) wiesen wir einen Angriff starker türkischer Kräfte ab.

### Russische Gesetzesmaßnahmen.

Petersburg, 29. Mai. Die folgenden gesetzlichen Bestimmungen werden veröffentlicht: 1. für 1916 und 1917 wird eine zeitweilige Steuer von den durch den Krieg erworbenen Vermögen erhoben, derart, daß auf eine Mehreinnahme von 8 bis 15 Prozent eine Abgabe von 20 bis 30 Prozent dieses Mehreinkommens und von einem Mehreinkommen von 15 bis 20 Prozent und darüber hinaus eine Abgabe von 30 bis 40 Prozent der Mehreinnahmen zu entrichten ist. 2. Zur Abschätzung des Schadens, den die russischen Untertanen im Auslande durch den Krieg erlitten, wird ein Ausschuss gebildet, dem es gleichzeitig obliegt, pflichtmäßige Erklärungen über das unbewegliche und bewegliche Eigentum feindlicher Untertanen und Korporationen in Russland entgegen zu nehmen. 3. Eingeführte Tabakerzeugnisse werden mit einem Zoll belegt. 4. Die Ausfuhr von nicht bearbeitetem und bearbeitetem Leder wird unterjagt. 5. Es werden gewisse Erleichterungen für die Einfuhr fremder Waren in das Gebiet von Jalta festgesetzt. 6. a. wird die Befreiung von den Zollgebühren, die im Jahre 1915 für das Gebiet der Jenissei-Mündung bewilligt worden war, auf das Gebiet der Lena-Mündung ausgedehnt. 6. Für gewisse Maschinen, die in den Goldbergwerken Verwendung finden, wird Zollfreiheit bewilligt.

## Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verkündet vom 29. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im besetzten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Noana das Alsa-Tal, warfen den Feind bei Canove zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Andere Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Intervolto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Zingarella und Corvo di Campo Bianco in unseren Händen. Im oberen Posinatal wurden die Italiener nach hartnäckigen Kämpfen aus ihren Stellungen westlich und südlich Betalle vertrieben.

G. R. G. Berlin, 29. Mai. Die Absetzung weiterer Generale ist erfolgt, die Namen werden aber geheim gehalten.

## Der Balkankrieg.

WTB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verkündet vom 29. Mai 1916:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

WTB. Saloniki, 29. Mai. Die Reise des Zaren nach Odeffa soll mit dem neuen Angriffsplan der Verbündeten zusammenhängen. 50 000 Serben sollen in Saloniki gelandet sein. Nach italienischen Meldungen wären bulgarische Truppen in der Nähe der Befestigungen Dragotin und Jamowo erschienen. Sie hätten der griechischen Besatzung zwei Stunden Zeit gegeben, abzuziehen, darauf hätten sie die Festen besetzt. Gleichzeitig habe ein bulgarisches Regiment die Grenze überschritten. Die Straße nach Demirhisar sei somit den Bulgaren offen und Seres sei nur durch die Brücke geschützt, die die Verbündeten vor Monaten gesprengt hätten. Nach einer weiteren Meldung seien auch deutsche Truppen beteiligt.

Nach einer anderen Meldung ist das Gerücht von dem Angriff der Franzosen und Engländer in Mazedonien reiner Bluff. Das Verbandsheer habe höch-

stens 240 000 Mann betragen; davon seien 20 000 Mann krank, 40 000 für den Zuzuhrdienst benötigt und 30 000 meist Australier und Neuseeländer, nach Frankreich verladen worden. Von den Serben seien höchstens 6000 Mann in Saloniki gelandet. Die Zahl der noch kampffähigen Serben übersteige im Ganzen 30 000 Mann nicht.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 28. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Geschechte zwischen Erkundungsabteilungen. Ein überraschender Angriff einer feindlichen Abteilung auf unsere vorgeschobenen Posten scheiterte. Wir machten einige Gefangene. Im Zentrum Ruhe. Auf dem linken Flügel vertrieben wir durch Wegnahme der Feind, der einen Teil unserer Vorpostenstellungen besetzte. Wir erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Pionierwerkzeug. Ein die Insel Gallipoli überfliegender feindlicher Zieger floh in der Richtung auf Ambros, sobald einer unserer Zieger erschien. In der Umgebung von Keussen und Ada erschiene Torpedoboote wurden durch Feuer vertrieben. Zwei feindliche Monitore und einige Torpedoboote beschossen darauf unsere in der Umgebung aufgestellte Artillerie wirkungslos. Als ein Monitor durch unser Gegenfeuer getroffen wurde, stellten die feindlichen Schiffe ihr Feuer ein und entfernten sich. Sonst nichts besonderes.

Konstantinopel, 29. Mai. Der Kriegsminister Enver-Pascha, der sich seit einiger Zeit mit zahlreichem Gefolge auf einer Reise durch Anatolien befindet, ist am 25. Mai in Bagdad angekommen und mit großen Ehren empfangen worden. Vor seiner Abreise ließ der Minister eine bedeutende Summe Geldes zur Verteilung unter die Armen zurück.

## Neues vom Tage.

Berlin, 29. Mai. Der Regierungspräsident Frhr. von Tschammer und Quast in Breslau ist zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, der Polizeipräsident von Jagow in Berlin zum Regierungspräsidenten in Breslau, der Polizeipräsident v. Dypen in Breslau zum Polizeipräsidenten in Berlin und der Landrat und Polizeidirektor v. Miquel in Saarbrücken zum Polizeipräsidenten in Breslau ernannt worden.

### Der Vorstand des Kriegsernährungsamts.

Berlin, 29. Mai. Der Reichskanzler hat zu Mitgliedern des Vorstands des Kriegsernährungsamts ernannt: den Kommerzienrat Manasse in Stettin, den Kommerzienrat Dr. Neusch aus Oberhausen (Sohn des Oberberggrat Neusch in Wasseralfingen in Württemberg), den Generalsekretär der christl. Gewerkschaften Stegerwald in Köln, den Sekretär der freien Gewerkschaften Müller in Hamburg, den Oberbürgermeister von Plauen i. V. Dr. Tehme. Außerdem gehören dem Vorstand an Generalmajor Dr. Gröner, Unterstaatssekretär v. Falkenhäuser und Ministerialrat v. Braun in München. — Es ist auffallend, daß kein Landwirt in den Vorstand des Kriegsernährungsamts ernannt worden ist. Das Amt nimmt seine Tätigkeit mit dem heutigen Tage auf.

### Arbeitsbeschränkung in den Schuhfabriken.

Berlin, 29. Mai. In der Generalversammlung des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten wurde beschlossen, für alle Betriebe mit 20 und mehr Arbeitern, die Schuhwaren herstellen, zu deren Unterböden Leder irgendwelcher Art Verwendung findet, eine Höchstleistungszeit von 40 Stunden in der Woche festzusetzen.

Rom, 29. Mai. Vom 3. Juni ab bis auf neue Weisung wird die gesetzliche Zeit in Italien um eine Stunde vorgezogen.

Petersburg, 29. Mai. Die Zeichnungsfrist der neuen zweimilliarden-Anleihe ist bis zum 1. Juni alten Stils verlängert worden.

### Die irische Frage.

G. R. G. London, 29. Mai. Es ist noch ungewiß ob der bermalige Munitionsminister und vormalige Schatzkanzler Lloyd George die ihm übertragene Neuordnung in Irland als Staatssekretär für Irland in Angriff nehmen, oder die Aufgabe unter Beibehaltung seines gegenwärtigen Amtes in Angriff nehmen wird. Lloyd George ist Walliser Kette und man hofft, daß diese Rasseverwandtschaft mit den Irländern seiner Arbeit förderlich sein wird. Die nächste Schwierigkeit besteht hauptsächlich darin, daß der protestantische Norden von Irland (Ulster) unter Führung des einflussreichen Carson die Selbstverwaltung Irlands (Home Rule) unbedingt ablehnt.

In diplomatischen Londoner Kreisen wird versichert, daß der frühere Reichskanzler Fürst Bülow sich in einer besonderen Mission nach den Vereinigten Staaten begeben soll. Wahrscheinlich hänge diese Mission mit einer zukünftigen amerikanischen Friedensvermittlung zusammen, oder es sei möglich, daß der deutsche Gesandte in Washington, Graf Bernstorff, dessen Stellung schwierig sei, den man aber aus politischen Gründen nicht zurückrufen wolle, durch Bülow ersetzt werde.

### Das amerikanische Geschäft.

Washington, 29. Mai. Seit Beginn des Krieges bis zum 1. April 1916 übersteigt die Ausfuhr der Vereinigten Staaten die Einfuhr um 15 1/2 Milliarden M.

### Kleine Nachrichten vom Kriege.

WTB. London, 29. Mai. Die englischen Truppen sendungen nach Frankreich sind wieder aufgenommen worden.

WTB. Stockholm, 29. Mai. Der schwedische Gesandte hat der russischen Regierung eine Denkschrift in der Mandsfrage überreicht, in der verlangt wird, daß die Befestigungen nach dem Kriege wieder abgetragen werden.

## Baden.

— **Karlsruhe**, 29. Mai. Der Großherzog empfing am Samstag den in der letzten Woche ernannten Staatssekretär des Reichsjagamtbes Geh. Rat Grafen von Rüdern in Audienz.

(-) **Karlsruhe**, 29. Mai. Die seit 10 Jahren angekündigte Vermessungsanweisung ist jetzt herausgegeben worden. Sie bildet, wie der „Bad. Beob.“ bemerkt, einen Fortschritt des Vermessungswesens in Baden. Zur Einführung in die neue Vermessungsanweisung werden praktische Uebungskurse abgehalten werden.

(-) **Pforzheim**, 29. Mai. (Rettungsmedaille.) Dem Mechanikerlehrling Hugo Richardson, der ein 2 1/2-jähriges Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, wurde vom Großherzog auf den Zeitpunkt der Vollendung seines 18. Lebensjahrs die silberne Rettungsmedaille verliehen und in öffentlicher Bekanntmachung ausgesprochen.

(-) **Freiburg**, 29. Mai. Der Rektor der Universität Geh. Hofrat Dr. v. Below hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Breslau abgelehnt.

(-) **Freiburg**, 29. Mai. Die hiesigen Blätter teilen zu der Nachricht über die Berufung Dr. Klans zum hiesigen Bühnenleiter mit, daß über die Frage der Leitung und des Betriebs des Stadttheaters für die nächste Winterpielzeit noch keine Entscheidung getroffen worden ist.

(-) **Friburg**, 29. Mai. Das Bürgermeisteramt hat die Einrichtung getroffen, daß für jede gleich bei der Ausgabe der Fleischkarten zurückgegebene ganze Fleischkarte als Gegenleistung eine Grieskarte für 1/2 Pfd. und eine Fettkarte für 1/4 Pfund ausgefolgt wird.

(-) **Sttlingen**, 29. Mai. Das 2 1/2-jährige Töchterchen des Wirteneibesizers Uben fiel in einem unbewachten Augenblick in die Düngrube und ertrank.

(-) **Vörrach**, 29. Mai. Mit Ende des Schuljahres wird Kreisrat Dr. Max Sprenger in den Ruhestand treten.

(-) **Vörrach**, 29. Mai. Auf die Aufforderung des Bezirksamts Vörrach, daß diejenigen Besitzer, welche einen Teil Frucht verschwiegen haben, straffrei bleiben, wenn sie diese Frucht alsbald abliefern, wurden bisher 60 Buntner angegeben.

(-) **Konstanz**, 29. Mai. Zu der hier erfolgten Ankunft Kriegsgefangener Engländer (34 Offiziere und 570 Mann), die zur Erholung in der Schweiz untergebracht werden, teilt die „Konst. Ztg.“ mit, daß die Engländer den denbar unvorteilhaftesten Eindruck machten. Es war ein buntes Bildergemisch: Engländer, Schotten, Irländer, Kanadier, Juder. — Die Gesamtzahl der in der Schweiz untergebrachten Kriegsgefangenen wird nach Schweizer Zeitungen mit Abschluß der Transporthorte etwa 12000 Mann betragen. — Ein Angestellter eines Züricher Bankhauses wurde in Kreuzlingen wegen Erpressung verhaftet. Er hatte von einem Konstanzener Zahnarzt 30 000 Franken verlangt, ansonst er ihn wegen Spionage anzeigen werde.

(-) **Konstanz**, 29. Mai. Von den franken Kriegsgefangenen in der Schweiz haben sich viele schon recht gut erholt. In Wuchs hat die deutsche Kriegsgefangenenkolonie auf Anregung des sie überwachenden Arztes von der Allmendgenossenschaft ein größeres Stück Ackerfeld in Pacht genommen, das sie nun auf eigene Rechnung bebaut. — Die „Konst. Nachr.“ bestätigen die Meldung, wonach die französischen Offiziere in der Schweiz dringend gebeten hätten, nicht mit den Engländern zusammengebracht zu werden. Bei einem kürzlichen Transport von französischen und belgischen Kriegsgefangenen hätten sich die französischen Offiziere geweigert, in das Abteil, in dem ein belgischer Offizier saß, einzusteigen. — Ein eigenartiges Zusammentreffen erlebte hier ein französischer nach der Schweiz unterwegs befindlicher Zivilgefangener. Unter den Kriegsgefangenen im hiesigen Kasernenhof erblickte er plötzlich seinen Bruder, von dem er seit Kriegsbeginn nichts mehr gehört hatte.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. (Weinbauversammlung.) Der Württ. Weinbauverein hielt heute im Saal des „Herzog Christoph“ hier seine ordentliche Jahresversammlung ab. In seinem Vereinsbericht konnte der Vorstand Deponierat Warth das Kriegsjahr 1915 als ein gutes Weinjahr bezeichnen. Nach den Ermittlungen des Stat. Landesamts beträgt der Durchschnittsertrag 16 Hekt. auf 1 Hektar; er blieb hinter den Schätzungen vielfach zurück. Bei den Verkäufen unter der Kelter betrug der Durchschnittserlös 79 Mk. 54 Pfg. vom Hekt., das ist ein Preis, wie er bisher nur einmal (im Jahre 1911) in etwas übertroffen wurde. Der Gesamtwert des Weintrags (1915) stellte sich auf 15 1/2 Millionen Mark. Die Weinbaufläche ist von 13 507 (1914) auf 12 177 Hektar zurückgegangen. Die Beschäftigungskosten zur Bekämpfung der Rebschädlinge sind bedeutend gestiegen; der Kupferertrag stellt sich auf 114 und der Rebschwefel auf 44 Mk. der Doppelzentner. Der Erlös aus der im Sept. v. J. im Landesgewerbemuseum hier stattgefundenen Württ. Traubenschau wurde dem städt. Hilfsausschuß und dem Roten Kreuz (je 300 Mk.) zugewandt. Auch heuer wurde wieder ein Staatsbeitrag von 1000 Mk. dem Verein bewilligt. Ueber die namentlich von den Weinproduzenten der Mosel scharf betriebene Aenderung des Reichsweingesetzes von 1909 und über die Neugestaltung der Wein- und Traubenzölle wird heute in einer Versammlung des Deutschen Weinverbandes in Mainz verhandelt. Wir stellen uns nach wie vor auf den Standpunkt Süddeutschlands, der eine Aenderung des Weingesetzes ablehnt. Die Regierungen von Bayern und Baden haben sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen. „Wir werden anstreben, daß, sobald unser Landtag zusammentritt, auch unserer Regierung Gelegenheit gegeben wird, sich zur Sache zu äußern. In der Zollfrage geht unsere Meinung dahin, daß zwar eine angemessene Erhöhung der bestehenden Zölle zum Schutze gegen das unter günstigeren Verhältnissen produzierende

Ausland angestrebt, nicht aber Zollsätze verlangt werden sollen, die eine Einfuhr gänzlich unmöglich machen. Auch in dieser Frage werden wir uns Bayern und Baden anschließen. Bayern hat zu der Mainzer Sitzung beantragt: 1) die Befreiung ausländischer Weine von inländischen Abgaben aufzuheben, 2) den Weinzoll von 24 Mk. auf 45 Mk. den Doppelzentner, den Zoll für Trauben und Maische aber auf 36 Mk. zu erhöhen. Der deutsche Weinbauverband stellt sich auf den Standpunkt, daß trotz des Krieges keine Zeit zu verlieren sei, da wir sonst leicht zu spät kommen könnten. Der in Aussicht genommene wirtschaftliche Zusammenschluß mit Oesterreich-Ungarn mag sich gestalten wie er will; einen Schutz Zoll gegen unsere Verbündete haben wir auf alle Fälle nötig, weil eben diese unter viel besseren klimatischen Verhältnissen produzieren. — Der Verein zählt zur Zeit 1511 Mitglieder (27 weniger als i. V.); die Einnahmen betragen 14 634 Mk., die Ausgaben 14 511 Mk., der Geldebestand 15 679 Mk. (16 887 Mk. i. V.).

(-) **Stuttgart**, 29. Mai. (Der Reichskanzler in Stuttgart.) Der Reichskanzler trifft morgen nachmittag 4.44 Uhr mit seinem Schwiegerohnne, Graf Jech, dem Legationsrat im Auswärtigen Amt, von München kommend hier ein und wird auf Einladung des Königs im Residenzschloß Wohnung nehmen. Abends findet Empfang und daran anschließend Hofstafel beim König statt. Am Mittwoch 12.27 Uhr reist Herr von Bethmann Hollweg nach Karlsruhe.

(-) **Stuttgart**, 29. Mai. (Kriegszulage.) Wie das Kriegsministerium mitteilt, wird den in den Betrieben der württembergischen Heeresverwaltung beschäftigten Arbeitern, die für Familie zu sorgen haben und einen Verdienst in 4 Wochen von nicht über 200 Mk. haben, außer der seit 1. März 1915 bezahlten allgemeinen Kriegszulage von 40 Pfennig täglich und der seit 1. Oktober 1915 bewilligten Kinderkriegshilfe vom 1. Mai 1916 ab für jeden Tag — einschließlich Sonn- und Feiertage — noch eine besondere Familienkriegshilfe gezahlt, die beträgt: Bei einem Verdienst von weniger als 160 Mk. in 4 Wochen 1 Mk. täglich und bei einem Verdienst zwischen 160 Mk. und 200 Mk. in 4 Wochen 0,75 Mk. täglich.

(-) **Stuttgart**, 29. Mai. (Württembergische Kriegsausstellung.) Trotz des unfreundlichen Wetters am gestrigen Sonntag wurden mehr als 6000 Eintrittskarten an diesem Tag gelöst.

(-) **Stuttgart**, 29. Mai. Gestern morgen wurde in einem Hause der Mittlerenstraße in Tegerloch ein 20 Jahre altes Mädchen erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

(-) **Sttlingen**, 29. Mai. (Württembergischer Kriegerbund.) Gestern fand im benachbarten Zell eine Vertreterversammlung des Bezirksvereins vom Württembergischen Kriegerbund statt. Den Verhandlungen ist zu entnehmen: Die Beiträge zur Bezirkssterbesteuereinführung belaufen sich auf 3600 Mk. Zur Auszahlung gelangten 2940 Mk. für 36 in der Heimat gestorbenen und 13 auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder. Von 1841 Mitgliedern des Verbandes sind 675 zu den Fahnen einberufen. Davon sind 38 gefallen, 2 gefangen; 9 Mann werden vermißt. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten 3, dasjenige 2. Klasse 58 Mitglieder. Das Vereinsvermögen mit dem Reservefonds beläuft sich auf 6128 Mk. 77 Pfg. Für ein Kriegergenesungsheim werden 40 Mk. ausgetrieben.

(-) **Ebersbach a. F.**, 29. Mai. (Einbruchsdiebstahl.) Heute nacht hat ein Dieb im hiesigen Konsumvereinsladen zwei Türen gewaltsam geöffnet und den Vult aufgebrochen. Dabei fielen ihm 200 Mk. in Papiergeld in die Hände.

(-) **Malen**, 29. Mai. (Die Sozialdemokratie bleibt der Wahlurne fern.) Der Vorstand des sozialdemokratischen Kreisvereins für den 13. Wahlkreis hat beschlossen, von einem Eintreten in den Wahlkampf abzusehen.

(-) **Weil im Dorf**, 29. Mai. (Vortrag.) In einer zahlreich besuchten Gemeindeversammlung sprach gestern nachmittag im Gasthaus zur „Krone“ Redakteur Krug (Stuttgart) von der Schwäbischen Vereinigung für Kriegsvorträge über „Weltkrieg und Weltgeschichte“.

(-) **Altensteig**, 29. Mai. (Unfall.) Auf der Waldorfer Steige stürzte ein 30-jähriger Mann aus Freudenstadt vom Fahrrad auf einen Steinhaufen. Schwer verletzt und bewusstlos wurde er nach Altensteig ins Krankenhaus verbracht.

(-) **Dunningen** O. A. Rothweil, 29. Mai. (Wom Bliß getötet.) Am Freitag wurde die 24-jährige Ehefrau des z. Bt. an der Front stehenden Bauern Joh. Bantle vom Bliß erschlagen, als sie von der Feldarbeit heimkehrte. Zwei mit ihr gehende Mädchen wurden betäubt.

(-) **Giengen a. Br.**, 29. Mai. (Hohes Alter.) Im benachbarten Sonthem a. Br. starb gestern nach der älteste Bürger der Gemeinde, Schneider Heinrich Diebold im Alter von 94 Jahren. Er war noch sehr tüchtig bis vor kurzer Zeit und konnte ohne Brille lesen.

(-) **Sttlingen a. d. Alb**, 29. Mai. (Kriegsbuben.) Dem Schuhmacher Matthias Weil und dem Bauern Josef Hölz hier wurde im letzten Monat je der 7. lebende Knabe geboren. Der König bedachte beide Kriegsbuben als Pate mit einem anscheinlich Patengeschenk.

(-) **Saulgau**, 29. Mai. (Todesfall.) Der von Rottenburg gebürtige Lehrerveteran Oberlehrer Rudolf Nitz ist hier im Alter von 87 Jahren gestorben.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 396** betrifft die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, Landw.-Jnst.-Regt. Nr. 120, Inf.-Regt. Nr. 121, die Jnst.-Regimenter Nr. 121, 124 und 125, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, die 3. Feld-Pionier-Komp. und Artillerie-Bat. Nr. 599. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

— **Klassenlotterie.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 15 000 Mk. auf Nr. 175 525; 3000 Mk. auf

Nr. 177 789, 224 802; 1000 Mk. auf Nr. 175 792, 178 370, 187 319, 187 740, 189 827; 500 Mk. auf Nr. 175 608, 187 681, 188 089, 188 639, 189 375, 200 497. Außerdem 141 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

— **Das Gold in die Reichsbank!** Aus Württemberg sind seit Kriegsbeginn etwa 69 Millionen Mark in gemünztem Gold an die Reichsbank abgeliefert worden.

— **Zinngeschirre.** Die „Karlsruher Zeitung“ warnt halbamtlich vor der Benutzung von vergilbten Geschirren zum Kochen von Speisen, da manche Speisen dadurch verdorben und gesundheitsschädlich werden.

## Lokales.

### Das K. Kurtheater in Wildbad.

Das Babelleben in Wildbad hat durch die Eröffnung des Kurtheaters eine angenehme Abwechslung erfahren. Wie schon seit 3 Jahren steht das ganze Unternehmen unter der bewährten Leitung der Direktoren Steiny und Kraus, die ja seit 30 Jahren vom Heilbronner Stadttheater her rühmlichst bekannt sind. Die meisten Mitglieder des Ensembles sind von Heilbronn nach Wildbad gekommen; durch ein Zwischenengagement in Bayreuth in diesem Frühjahr, wo das Ensemble in seiner jetzigen hauptsächlich zusammengehörigen Aufführungen gab, war der Direktor Gelegenheit geboten, ein gutes Zusammenspiel zu erwirken. Dies war der erste Eindruck, den man bei der Eröffnungsvorstellung bekam, die uns in einem flotten und wirksamen Zusammenspiel von Orchester und Ensemble die dankbare Operette „Die Fledermaus“ brachte. Schon die Ouvertüre, die alle musikalischen Schönheiten der Operette in sich birgt, leitete den Abend würdig ein.

Von den Hauptdarstellern ist in erster Linie die Rosalinde von Marie Matthäus hervorzuheben, die hervorragende Stimmittel und in Spiel und Gesang vornehme Qualitäten aufzuweisen hat. Ihr würdig zur Seite steht die Adele von Lotte Koch, die durch ihr frisches Spiel und ihre gut ausgebildete Stimme sofort für sich einnahm. Die Rolle des Rentiers Eisenstein von Erich Kluge verriet eingehendes Studium und in ihrer weltmännischen Eleganz große darstellerische Fähigkeiten. Nicht so befriedigend war die Auffassung der Rolle des Gefängnisdirektors von Franz Sauer, der dieser Gestalt etwas Verschwommenes gab, was namentlich im dritten Akt auffiel; immerhin dürfte ein guter Schauspieler hinter ihm zu suchen sein, was er zu zeigen wohl noch Gelegenheit haben wird. Eine gesanglich und darstellerisch gute Leistung war der Gesangslehrer von Fredy Busch. Dem Prinzen Orlovski von Elise Behlert fehlte eine gewisse Bestimmtheit; auch reichten ihre stimmlichen Mittel nicht ganz aus, was wohl einer kleinen Befangenheit zuzuschreiben ist; die sonst dankbare Rolle ist freilich für eine Dame auch nicht leicht zu spielen. Einen großen Heiterkeitsersolg hatte Fritz Schmitt mit seiner sehr charakteristisch gespielten Rolle des Gefängnisdieners. Die übrigen Partien lagen durchweg in guten Händen.

Im ganzen dürfte noch mehr Rücksicht auf die bedingten räumlichen Verhältnisse des Theaters genommen werden; ein oder zwei Szenen, namentlich im ersten Akt waren (auch im Orchester) entschieden zu laut. In fernischer Beziehung ist noch der zweite Akt als besonders gelungen hervorzuheben.

Die Aufführung wurde durch das gute Spiel des Orchesters und die sichere Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister J. de Alar, wesentlich unterstützt.

Sonst verlief der Abend, dessen Leiter Direktor Kraus selbst war, durchaus befriedigend, was auch in dem reichlich gespendeten Beifall des ziemlich gut besuchten Hauses zum Ausdruck kam.

Die in Aussicht stehenden Aufführungen lassen noch auf schöne Genüsse schließen; und es wäre der rührigen Theaterleitung sehr zu wünschen, daß ihr ihre Bemühungen immer durch regen Besuch belohnt werden.

**Kgl. Kurtheater Wildbad.** Am 28. Mai wurde die diesjährige Sommerspielzeit mit einer flotten Aufführung von „Fledermaus“ eröffnet, welcher am 29. das neue Lustspiel „Die seelige Exzellenz“ folgte. — Es finden nun täglich abends 7 1/2 Uhr Vorstellungen statt mit Ausnahme der Donnerstage, welche für anderweitige Abhaltungen reserviert bleiben. Da die ungünstige Zugverbindung den Theaterfreunden der Umgegend einen Besuch des Theaters zur Unmöglichkeit macht, beabsichtigt die Direktion ab und zu Sonn- oder Feiertags Nachmittagsvorstellungen zu kleinen Preisen einzuführen und wird damit am Himmelstags der Anfang gemacht an welchem Tage nachmittags 4 1/2 Uhr der unverwundliche Schwank „Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung gelangt.

— **Angestelltenversicherung.** Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 26. Mai soll in Zukunft den Angehörigen der Angestelltenversicherung, die im gegenwärtigen Kriege durch Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste dauernd berufsuntfähig geworden sind oder werden, auf ihren Antrag die Hälfte der für sie an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entrichteten Pflichtbeiträge erstattet werden. Bei freiwilliger Versicherung werden unter den gleichen Voraussetzungen drei Viertel der eingezahlten Beiträge erstattet. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen Jahresfrist nach Eintritt der Berufsunfähigkeit geltend gemacht wird. Die Entscheidungen der obersten Militärbehörde darüber, ob eine Gesundheitsstörung als Dienstbeschädigung und die Dienstbeschädigung als durch den Krieg herbeigeführt zu betrachten ist, sind für die Instanzen der Angestelltenversicherung bindend. Die Verordnung hat von Beginn des Krieges ab rückwirkende Kraft. Das Bedürfnis zu dieser Verordnung hat sich herausgestellt, weil für den Angestellten nach Eintritt der Berufsunfähigkeit freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen. Da die Angehörigen der Angestelltenversicherung die Wartzeit noch nicht erfüllt haben können, verlieren sie mit dem Eintritt der Berufsunfähigkeit ihre Ansprüche auf die Leistungen der Versicherung. Lediglich im Falle

hres Ablebens findet eine Rückerstattung der Hälfte der eingezahlten Beiträge an die Witwe oder die hinterlassenen Kinder statt. Die neue Verordnung soll die Rückerstattung an die Versicherungspflichtigen selbst ermöglichen. Die Rückerstattung liegt im Interesse der Versicherten, wenn mit dauernder Berufsunfähigkeit zu rechnen ist. Die Stellung des Antrags empfiehlt sich dagegen nicht, wenn der spätere Wiedereintritt der Berufsfähigkeit und der Versicherungspflicht wahrscheinlich ist; denn mit der Rückerstattung erlischt natürlich die bisher erworbene Anwartschaft.

**Montanwachs.** Die Eigentümer von rohem und raffiniertem Montanwachs sind verpflichtet, das Wachs der Kriegsschmieröl-Gesellschaft m. b. H. auf deren Verlangen käuflich zu überlassen. Der Preis wird, soweit eine Einigung nicht erfolgt, von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

### Vermischtes.

**Der wachsame Hund.** Ein seltsames Bild aus dem Tierleben war neulich in Wilhelmsee, Kreis Maglin, zu beobachten. Bei einem Anstiege führte eine Henne ihre Küken in das nahegelegene Klee- und Roggenfeld, als plötzlich eine Krähe unter die Küken herabstach, um eines zu ergreifen. Sofort stürzte sich die Henne mit ausgebreiteten Flügeln auf die Krähe, so daß diese hochsteigen mußte, dann aber wiederholt herniederstieß, um ein Jungtier zu fangen. Nunmehr kam aber eine unerwartete Hilfe: Der getroue Hund erliefen und vertrieb die Krähe. Diese flog darauf zum Nachbargrundstück, wo sich eine Ente mit ihren Jungen auf dem Wasser befand, und versuchte eine der jungen Enten zu ergreifen. Aber auch hier kam der wachsame Hund eiligst herbeigelaufen und vertrieb den räuberischen Vogel.

**Die Vereinerung des Zuckers.** Von einem Fachmann wird der „Schle. Zig.“ geschrieben: Durch Errichtung der Reichszuckerstelle, deren hauptsächlichster Zweck die Sicherung der noch vorhandenen Bestände an Verbrauchszucker namentlich für die Zeit der Rente des Stein- und Beerenobstes sein soll, sind Preisverhältnisse geschaffen worden, die unwillkürlich zum Vergleich herausfordern. Während sich früher die Zuckerhändler mit Verdiensten von 50-75 % unter Umständen noch weniger, am Sach gemahlener Zucker gleich 2 Zentner begnügten, werden jetzt die Preise bei Abgabe von Zucker durch den „Inkassenweg“ Zentral-Einkaufs-Gesellschaft - Kommunalverband - Verteilungskommissionär - Unterkommissionär - also durch Passieren von vier Stellen - sehr beträchtlich in die Höhe geschraubt. Die Kommissionen müssen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gemahlener Weis mit 23,72% Markt pro Zentner mit Sach berechnen und diese gibt den Zucker an die Kommunalverbände weiter. Ein obersteilischer Kreis-Kommunalverband berechnet beispielsweise gemahlener Weis seinem Verteilungskommissionär mit 27,15 Mark pro Zentner mit Sach, und dieser seinen Unterkommissionären mit 27,85 Mk., welche weiter den Kaufleuten Weis mit 28,15 Mk. liefern. Beide Kommissionäre nehmen also je 50 % pro Zentner, und wenn ich auch an diesem Verdienst im allgemeinen nichts sagen läßt, so ist er doch im Durchschnitt größer, als im freien Handel. Dagegen erscheint die Differenz zwischen dem Abgabepreis der Raffinerien von 23,72% Mk. an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft und demjenigen des Kommunalverbandes von 27,15 Mk. gleich 3,42% Mk. pro Zentner sehr hoch, und man fragt sich unwillkürlich, wo hier der große Verdienst hängen bleibt. Jedenfalls sieht man, daß nach Errichtung der Reichszuckerstelle gemahlener Weis von dem Austritt aus der Raffinerie bis zum Lager des Kleinhändlers eine Preisverhöhung von 8,85 Mark per Sach gleich 4,22% Mk. pro Zentner erfolgt, was gegen die früheren Aufschläge im Wege des offenen Handels eine ganz außerordentliche Steigerung bedeutet, die vom Gesetzgeber höher nicht beabsichtigt sein kann. In Schlesien hat sich aus den Kreisen des Fachhandels eine Zuckererzeuger-Gesellschaft gebildet, die gegen einen Aufschlag von nur 1 Prozent im Wege des freien Handels den Vertrieb raffinierten Zuckers übernehmen will, und es wäre im Interesse der Verbilligung dieses jetzt so wichtigen Nahrungsmittels nur zu wünschen, daß sich die Reichszuckerstelle der Vermittelung dieser Gesellschaft bedient.

### Amst. Fremdenliste.

Der am 24. Mai angem. Fremden.

#### Zu den Gasthöfen:

<b>Kgl. Badhotel.</b>	Ulm a. D.
Dähler, Dr. Leutnant	Cottbus
Volkher, Dr. Ludwig und Frau Gem.	
<b>Gasth. z. Bad. Hof.</b>	
Hilblingmaier, Dr. Fritz	Stuttgart
Rebmann, Fr. Emma	"
<b>Hotel Concordia.</b>	
Grube, Frau C., Kfm. G.	Lüneburg
Leppert, Fr. Helene	"
<b>Deutscher Hof.</b>	
Nieh, Dr. Bernhard, Privatier	Freiburg i. B.
Reuter-Sulzer, Dr. Theodor	Winterthur Schweiz
<b>Hotel gold. Löwe.</b>	
Edelmann, Dr. Erich, Privatier	Perleberg
Krieger, Frau P. und Fr. T.	Königsberg i. P.
Seybold, Dr. Karl, Kfm.	Stuttgart
<b>Hotel gold. Hahnen.</b>	
Müller-Pfen, Dr. Hans, Fabrikant	Stuttgart
<b>Hotel gold. Post.</b>	
Hoch, Dr. A., Fabrikdirektor a. D. und Frau Gem.	Chingen a. D.
Dietrich, Dr. Bl. h. und Fr. T.	Nürtingen
Leo, Dr. Direktor und Frau Gem. Wechingen i. Hohenzollern	
<b>Gasth. zum Hirschk.</b>	
Schmid, Dr. M., Privatier und Frau Gem.	Neenfetten O. Ulm
<b>Blumpp's Quellenhof.</b>	
von König, Fräulein	Münster b. Cannstatt
Koch, Frau Dr. Medizinalrats-G.	Offenbach
Raumann, Frau Richard	Nürnberg
Reif, Dr. Michael und Frau Gem.	
<b>Hotel Bühler Brunnen.</b>	
Woffoldo, Dr. Professor und Dr. med. Arzt und Frau Gem.	Berlin
Woffoldo, Dr. Polizei-Optim.	Berlin
<b>Hotel Palmengarten.</b>	
Abams, Dr. Gustav, Kolonialbeamter	Erfeld
Herble, Dr. Ludwig, Kaffierer und Frau Gem.	Mannheim
<b>Panorama-Hotel.</b>	
Dampe, Dr. Georg Herm., Privatier	Dresden
Dampe, Frau Ida	"
<b>Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.</b>	
Rüders, Dr.	Berlin
<b>Schwarzwald-Hotel.</b>	
Blitt, Dr. Franz, Privatmann	Kassel
<b>Sommerberg-Hotel.</b>	
Opferbecke, Frau C.	Kön
Wüder, Fr. Helene	Neufrieden
Bönsgen, Dr. Dr. Arzt	Bochum
Seiler, Frau D.	Köln
<b>Hotel Hohenfels.</b>	
Wagner, Dr. Optim.	Tübingen
<b>Gasth. zum Ventilhorn.</b>	
Zeuchtinger, Dr. Josef, Kunstmaler Schönanger b. Grafenau	
<b>Hotel Weil.</b>	
Meyer, Dr. Jldor, Kfm. und Frau Gem. Frankfurt a. M.	
<b>In den Privatwohnungen:</b>	
<b>Phii. Bedt, König-Karlstr. 74.</b>	
Schwenk, Dr. J., Mühlebesitzer	Langenau O. Ulm
<b>Villa Christine.</b>	
Hollmann, Frau Maria, Rittergutsbesitzerin, mit Beigl. Fr.	

Olga Rosenhagen Dembinb. Ottorow Neumarkt i. Schles.	
<b>Villa Elisabeth.</b>	
Bacher, Dr. August, Architekt	Freudenstadt
<b>Elisabeth Fuchs Wte.</b>	
Schön, Fr. Frida	Stuttgart
Geschwister Fuchs.	
Schweinsenz, Dr. Matth., Stadtacciser a. D.	Obernorf a. N.
<b>Chr. Kammerer Wte., König-Karlstr. 74.</b>	
Erhard, Dr. Joseph	Heidenheim
<b>Villa Friedle.</b>	
Beckott, Dr. Wilh., Assistenzarzt d. Res.	
<b>Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.</b>	
Burster, Dr. Schultze	Röt Post Klosterreichenbach
Kanzleirat Maier.	
Lewing, Dr. Wilh. und Fr. Schwester	Hannover
Bauer, Fr. Emilie	Karlsruhe
<b>Carol Mundinger, Wte. Ludwig-Seegerstr. 22.</b>	
Amberger, Fr. Martha, Schneiderin	Stuttgart
<b>Villa Pauline.</b>	
Höllner, Dr. Renier und Frau Gem.	Danzig-Langsohr
<b>J. Payer, Salzenbergstr. 186.</b>	
<b>Villa Trippner.</b>	
Labbert, Dr. Karl, Unterzahlmeister	Saarbrücken
Labbert, Dr. Wilh., Unterzahlmeister	"
<b>Krankenheim.</b>	
Berter, Dr. Friedrich	Unterjettingen
Hertog, Dr. Anton	Ulm
Zahl der Fremden 1596.	

### Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.  
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 31. Mai  
vormittags 11-12 Uhr

- Choral: Valet will ich Dir geben.
  - Ouverture „Coriolan“ Beethoven
  - Theorien-Walzer Strauß
  - Ave Maria Schubert
  - Einleitung u. 1. Scene a. „Tannhäuser“ Wagner
  - Nachtschatten, Mazurka Strauß
- nachm. 3 1/2 - 4 1/2 Uhr
- Erinnerung, Marsch Zikoff
  - Ouv. „Maurer und Schlosser“ Auber
  - Friedensboten, Walzer Popp
  - Und Columbine tanzt Jessel
  - Ernst und Scherz, Potpourri Komzak
  - Kruis, Marsch Mühlberger
- nachm. 5-6 Uhr
- Marsch aus der 1. Suite Lachner
  - Ouv. „Die Stumme v. Portici“ Auber
  - Astraa-Tänze, Walzer Strauß
  - Fant. über „Gute Nacht du mein herz. Kind“ Popp
- Flöte-Solo Herr Steiner.
- Scenen aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer
  - Ung. Tanz Nr 1 Brahms

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

### Danksagung.

Von Herrn Emil Mayer-Dinkel aus Mannheim wurden mir für die heiligen Armen 500 M. übergeben. Für diese reiche Gabe spreche ich tiefgefühlten Dank aus.  
Wildbad, den 29. Mai 1916.

Stadtschultheiß Wagner.

### Reichsbuchwoche.

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1916 findet im ganzen deutschen Reich eine

### Bücherjammlung

für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten

statt. Ich bitte die Einwohnerschaft sich nach Kräften an diesem wohltätigen Unternehmen zu beteiligen, damit unseren Soldaten im Felde und in den Lazaretten eine Freude bereitet werden kann. Willkommen sind Bücher und Zeitschriften jeder Art, unterhaltenden, belehrenden und religiösen Inhalts.

Man bittet die Bücher auf dem Rathaus, in den Schulen und in den hies. Buchhandlungen abgeben zu wollen.  
Wildbad, den 28. Mai 1916.

Stadtschultheiß Wagner.

R. Oberamt Neuenbürg.

Der Höchstpreis für Zucker ist unter Abänderung der Festsetzung vom 8. Mai 1916 auf Grund des Par. 6 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 (R.-Ges. N. S. 261) auf 32 Pfg. für das Pfund festgesetzt worden.  
Den 26. Mai 1916.

Oberamtmann Siegel.

Bekannt gegeben.  
Wildbad, den 30. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

### Frisch eingetroffen: Rotzungen

bei Pfannkuch u. Cie.



### Nähmaschinen

erklaffte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet  
Neder 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis  
Langjährige fachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

### H. Riexinger,

Reifen- und Schuhmachermeister.

Empfehle mein aufs beste sortiertes

### Schuhwaren-Väger

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Bogtals und Chevreau für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert. Ferner Tuch- und Filz-Desen- und Knopfstiefel, Filzschallentiefel mit und ohne Befab, Echte Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in großer Auswahl. Reistiefel, hohe Jungenstiefel (beschlagen), rindlederne Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer beschlagen), rindlederne Hadenstiefel mit geschlossener Junge, Wasserdichte rindlederne und juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel, beste Qualität. Turnschuhe, Golschuhe mit Schnallen, Golschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene Sorten Einlege- und Filzaufnähsöhlen.

Schuhfett, Marke „Bäffel“, versch. Creme und Bade (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

### Kgl. Kurtheater.

Seite bend Die berühmte Frau. Lustspiel in 3 Akten von F. Schönthan und G. Kadelburg.

R. Forstamt Wildbad.

### Nadel-Stamm-Holz-Verkauf

Am Samstag, den 10. Juni 1916, vorm. 10 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus im schriftl. Aufstreich aus Staatswald Abt. 22 Wildbaderkopf, 23 Biberwegle, 30 Löwenbrücke, 75 Botenwasen, 97 Gugelhuysstein: Forcken Langholz: 812 Stüd mit Km.: 612 Stüd mit Km.: 612 I. 512 II 276 III, 39 IV., 17 V. Kl., Forck. Sägholz: 27 I., 13 II., 3 IV. Kl. Tannen-Langholz: 771 Stüd mit Km.: 505 I., 200 II., 187 III., 88 IV., 93 V., 20 VI. Kl. Tannen- u. Forcken Sägholz: 196 Stüd mit Km 141 I., 60 II., 16 III. Kl. Die bedingungslosen Angebote in ganzen u. zehntels Prozenten ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ bis 1/10 Uhr beim Forstamt u. spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofelbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Aufschuß ist zu 100 % der Tagespreise angeschlagen. Losverzeichnisse und Offertformulare von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

### Sibisch, Malz-Spizwegerich Bonbons

a Paket 20 Pfg.

sowie sonstige bewährte Mittel zur Binderung und Befestigung von Husten, Heiserkeit, Katarrh usw. wie Fenchelhonig, Antherichte, Soodener Pastillen Emser-Wasser, Malzextrakt etc. empfiehlt Drogerie und Sanitätsbazar, Hans Grundner, Nachf. Herm. Erdmann

### Schaffblusen

auch weite Nummern für Frauen, empfiehlt in allen Preislagen.

S. Schanz.

### Cravatten

zirka 200 Stüd. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben weit unter Preis.

Robert Riexinger.

Prima

### Sirichengeist u. Zwetschgenwasser

empfehlen Karl Wehr, Gasth. zum grün. Hof.